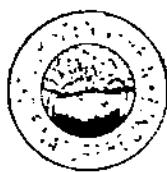


August 1922

Nr. 8

Fahrtgenoß

Monatschrift für
proletarisches
Wandern



Box Brandenburg
des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“
Internationale Arbeiterwanderer

Vom Verband für Jugendherbergen.

Abdruck.

Den 7. Juli 1922.

Reichsverkehrsministerium, Berlin S. B. 25.

Fahreisemässigung für Jugendreisefahrten.

Wir gestatten uns hiermit, unseren früheren Antrag zu wiederholen:

Die Mindestzahl der Teilnehmer bei Jugendreisefahrten von 10 auf 5 herabzusetzen.

Die Notwendigkeit der Jugendwanderungen für die körperliche und geistige Gesundung der Jugend ist allgemein anerkannt. Es braucht also kein Wert dagegen vorgetragen zu werden.

Ebensoviel ist aber strittig, dass das Zusammenbringen von 10 gleichgerichteten Jugendlichen eines Vereins am gleichen Tage zum gleichen Ziele schon in gewöhnlichen Zeiten überhaupt schwierig war, doppelt und dreifach aber heut unter dem Druck der Neuerung für Fahrgeld, Unterkunft und Bekleidung. Die Folge ist, dass ein großer Teil von Jugendlichen, vielleicht die Mehrzahl, seinen Lusthunger nicht stillen kann, und dass die Fahreisemässigung unter den heutigen Verhältnissen den beabsichtigten Zweck nur sehr unzureichend erfüllt.

Darum hat auch die Niederösterreichische Landesbahn die Mindestzahl auf 4 festgesetzt. Wie uns das Niederösterreichische Landesjugendamt mitteilt, wird auch fernerhin daran festgehalten werden.

Wehl regt sich heute noch mancher Widerstand gegen die Verallgemeinerung des Jugendwanderns, selbst bei sonst sozial denkenden Menschen. Manche leben in der Natur nach ein Gelände bevorzugter Schichten, andere sehen nicht den Segen des Wanderns, sondern nur die Auswüchse. Demgegenüber haben wir schon oft die Frage aufgeworfen müssen, ob man denn die Mehrzahl der deutschen Jugend vom Heilbrunnen Natur auskönnen und gewissermaßen einen Stacheldraht um die Stadt ziehen will. Die Auswüchse sind nicht eine Folge des Wanderns, sondern eine Folge des Stadtlebens. Die Hinkehr zu Natur ist der einzige Weg, der noch Rettung bringen kann. Darum ist die engvertragte Ausbildung eines großen Teiles der Jugend von der Natur gleichbedeutend mit dem Absterben des Sicherheitsvertrags am Dampfloß. In zahlreichen Fällen zeigt sich, dass es bei den „Wilden“ gar nicht hoher Wille, sondern ein Mischbewusstsein ist. Da steht man also vor der Frage, ob man denen, die zum ersten oder zweitenmal flügge wurden und noch nicht verstanden, sich auf den rechten Fuß zur Mutter Natur einzustellen, das Wandern verbieten, und es dem Schicksal überlassen soll, ob sie in einer städtischen Höhle ganz verluden.

Wir rechnen durchaus mit der Möglichkeit, dass die Auswüchse infolge des stark aufwachenden Wandertriebes (im Reichsbergengesetz verdeckt) sich jährlich die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr vereinfacht noch zunehmen. Aber, wie uns scheint, darf das keinen Augenblick als Bremse gegen die Rückkehr zur Natur dienen.

Es gibt drei unfehlbar wirkende Gegenmittel:

1. Frühzeitige und regelmässige Fühlung mit der Natur, schon von der Volksschule an.
2. Ausbildung vieler guter Führer (das preußische Unterrichtsministerium hat mit Erlass vom 12. September 1921 die Ausbildung möglichst aller angehenden Lehrer und Lehrerinnen zu Wandeführern angeordnet).
3. Schaffung vieler guter Jugendherbergen unter gewissenhafter Obhut.

Erreichen diese Maßnahmen in Kraft – ihre Verwirklichung istheint der Wille aller beteiligten Behörden, Verbände und der Jugendwanderer selbst zu sein –, dann werden die Wandertage aus Mangel an Nachwuchs von selbst aussterben.

Die Auswüchsen sind weniger eine Schule der Jugend, als der Alten. Die den Weg zur Natur überwiegend selbst nicht fanden, können ihn der Jugend nicht zeigen. Die Lehrmeisterin Natur aber wird selbst bei der empfänglichen Jugend das ihrige tun.

Wir bitten gleichzeitig um Prüfung, ob zwingende Gründe für die Aufrechterhaltung der Ausführungsbestimmung, nach der die Ermäßigung für mehr als fünftägige Fahrten nicht gewährt wird, sprechen.

Auf's Bücherbord.

Geologisches Wanderbuch für die Umgegend von Berlin. Von Dr. Aris Wiegert.

Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart. 1922. 100 S., 54 Abb., geb. 51,- Mit.

Der Verfasser, von Beruf Geologe und seit 15 Jahren Dozent an einer Berliner Volkshochschule, hat uns mit seinem Wanderbuch Gelegenheit gegeben, den Boden unserer engeren Heimat in seiner Entstehung und seiner gegenwärtigen Form kennen zu lernen. Er erzählt uns zunächst von den Kräften, die heute wie in grauer Vorzeit an dem Aufbau und der Zerstörung der Erdschichten arbeiten, vom Wind, vom Wasser und den Organismen. Dann folgt eine eingehende Darstellung der Schichten, die den Boden der Mark bilden und die während der Eiszeit, der Braunkohlenzeit, der Muschelfossilzeit entstanden sind. Jedem einzelnen Abschnitt sind endlich die Wanderungen angefügt, die gerade diese Schichten und Oberflächenformen am besten erkennen lassen. Die Wanderungen umfassen die Umgegend rund um Berlin, vom Flaming bis Fürstenwalde, von Spandau bis Chorin und Rheinsberg.

Die leicht verständliche Art der Darstellung, die keinerlei geologische Kenntnisse voraussetzt, macht das Buch zu einem nützlichen Begleiter jedes Wanderers.

Nachrichten vom Gau

Ankündigung des Gauverstandes: Alfred Pech, Schriftleiter, Bla. Oberdönerweide, Wilhelmstraße 27, 28. — Sitzungen des Gauverstandes jeden Dienstag, abends 8 Uhr, bei Peter Schröder, Berlin O., Marschallstraße 10, 2. Et.

Neue Mitarbeiter für unsere Kulturarbeit haben sich in den Ortsgruppen Horst (Werder und Lauterbach) und Spandau sowie den Abteilungen Teplitz (Ortsgr. Berlin) und Naumburg (Ortsgr. Eisenberg) dem Gau Brandenburg des D. V. „Die Naturfreunde“ angeschlossen. Ein herzliches „Berg frei“ ihnen zum Gruss.

Da Gen. Max Schwartz uns verlässt, rückt an seine Stelle als 1. Gaudeumann der Gen. Arthur Löwenstein, Berlin-Neukölln, Emser Str. 110.

Ausschluß.

Die Ortsgruppe Copenick hat folgende Mitglieder ausgeschlossen: Erich Zoch (Adlershof) und Helene Denck (Wohnung unbekannt).

Gefunden.

Zu Pfingsten hat sich eine Geige bei mir angesunden. Eigentümer kann sie abholen von Karl Schaeberthal, Berlin NW. 5, Havelberger Straße 8.

Vom Gaudepot.

Die Ortsgruppen werden erlaubt, Sammelbestellungen jeweils bis zum 20. jeden Monats an das Gaudepot zu richten, damit dieselben der Portoverwaltung halber gleichzeitig mit dem Zeitungsversand erledigt werden können.

Wer bestellt ist eingetroffen und können zum Preise von 13,- Mf. bezogen werden.

Vom 11.-21. August ist das Gaudepot geschlossen.

Von der Schriftleitung.

Einsendungsschluß für die Septembernummer ist am 12. August. — Alle Einsendungen (mit Ausnahme der Berliner Mitteilungen) an Franz Hanke, Bla. Lichtenberg, Luckstr. 11. — September - Naturwissenschaften.

Ortsgruppe Berlin, e. V.

1. Obmann: Arno Barthelmann, S. C. 26, Falterstraße 123.
2. A. Raabe, S. 31, Starkmannstr. 42.
1. Kassierer: Hugo Schnee, S. 34, Memeler Str. 11.
- Expedient: W. Zimmermann, R., Demminer Straße 34; Ausgabe von „Naturfreund“ u. „Fahrtgenoss“.
- Bildungsausschuß: Hermann Leupold, Charlottenburg, Gauerstr. 21 (Wih. 1710)

Die Geschäftsstelle, Stallstraße 62, Hof, Keller, ist jeden Freitag von 7-11 Uhr geöffnet.

Zweite Zusammenstellung eines Fahrtheimes nach der Lüneburger Heide (ab 19. August) werden Interessenten erinnert, sich mit Paul Künig, Berlin NC. 15, Wernerstraße 3, in Verbindung zu setzen.

Zusammenkünste

16. Aug. Vorstande- und Funktionärsitzung in der Schule Wivatstraße 23 u. abends 7.30.
23. " Monatsversammlung in der Aula Weinmeisterstraße 15, abends vünftlich 7.30. Vortrag und Weißtägliches.

Abteilungs-Veranstaltungen

Briz

Jeden 1. und 3. Montag Zusammenkunft im Jugendheim (Stalldaus), Chausseestraße, Ecke Hansemannstraße.

Buchholz

Paul Körber, Buchholz, Petersstr. 2.
3. u. 15. Geschäftliches. 10. u. 20. Vorsabend 17. u. 27. S. Volksfest u. d. Spiel. — 24. S. Arbeitsabend. — 31. S. Volksliedabend. — Jeweils im Heim, Berliner Straße 31. — 2. und 9. S. Baden im Teufelssee. — 15. S. Abendpaziergang. Treff 7 Uhr im Heim.

Charlottenburg

Arno Bräsig, Dampfstr. 12.
Jeden Donnerstag im Heim, Stallstraße 62, abends 7.00. — Tafelbüro auch darüber hinaus für den jeweils folgenden Sonntag.

Bücherstube!

Die verschiedenen Büchertische der Abteilungen sind nunmehr zu einer für die Ortsgruppe arbeitenden Bücherschub vereinigt worden. Außer in der Ortsgruppenveranstaltung ist sie jeden Montag und Donnerstag von 5.00-9.00 Röhlingsstraße 4, Keller, (Röhe Anselmüller) geöffnet.

Lankwitz

Ewald Wenzel, Lankwitz.
Marienfelder Str. 5.
Heimabende vorläufig nach besonderer Vereinbarung. In denselben Antrittssitzungen über Aquarienpflege und Photographieren, Vorlesungen aus proletarischen Erziehungen. Räthen werden bekanntgegeben.

Lichtenberg

Willi Möller, Lichtenberg.
Appodienstr. 18, Hof 1.
Jeden Donnerstag; Zusammenkunft im städtischen Jugendheim, Dösestr. 22, von 7.30 bis 8. -- 1. s. Riederabend 10. s. Vorlesungen. -- 17. s. Unterhaltungsabend. -- 24. s. Riederabend. -- 31. s. Geschäftliches. -- 22. s. Badeabend in Mahlsdorf beim Wibi.

Mitte

Paul Lehmann,
G. 19, Niedervallstr. 15/20.
3. s. Abteilungsleitung. -- 10. s. Singabend. -- 17. s. Unterhaltungsabend. -- 24. s. Freitagabend.
Jugendabteilung: 31. s. Zusammenkunft im Heim.
Musikabteilung: Monat, den 14., 21. und 28. s.
Mädchenabend: 2., 10. u. 30. s. Zimmer 5.
Alle Zusammenkünfte der Abteilung im Heim, Gr. Frankfurter Str. 17, Zimmer 5, abends 7.30.

Moabit

Arig Menzel,
N.W. 57, Turmstraße 50.
Jeden Mittwoch im Kinderchor Lesevorlesung 26. Die Schlüsse zum Heim am Lindenweg werden in Zukunft nur gegen Ausweis mit Abteilungssiegel und Unterschrift des Obmanns ausgehändigt. Kontrolle der Besucher nötigt uns zu diesem Schritt.

Neukölln

Arno Löwenstein,
Reutkönig, Emser Str. 11a.
2. s. Abendspaziergang zur Sternwarte Teplow. Treff 7.30 Bahnhof Teplow Partie. -- 10. s. Abendspaziergang nach der Königswiese. Treff 6. u. Bhi. Reutkönig. -- 17. s. Am Heim Kaiser-Friedrich-Str. 4 Schule) rea., erstaunliche Ausprägung: Bewegungen aus „Fabriken“ und „Werden“? -- 21. s. Im anderen Heim, Moabit 55/11 (Schule). Thema: August Bebel. -- 24. s. Spaziergang mit dem Ziel Grünau Treff 7.30 Bf. Grünau. -- 28. s. Moabit. 55/2 Die Entstehung der Mark. -- Am 31. s. sollen wir im Heim in der Kaiser-Friedrich-Straße 4 über „Individualismus“ sprechen. -- Jeden Dienstag Spielen auf Wiese 4 in Teplow. Bei stark regnerischem Wetter werden die Zelkbahnen in Ordnung gebracht. (Kübse usw.).

Niederschönhausen

Johannes Ludwig, Niederschönhausen, Eschenstr. 49.
1. s. Geschäftliches im Kerebusofal. -- 31. s. Vorstandssitzung beim Genossen Ludwig. -- Jeden Dienstag und Freitag auf dem Sportplatz Kaiserweg-Spiel, Musik und Gesang

Norden

Willy Stiller,
H. 113, Driesener Str. 23.
1. s. Volkspark Jungfernheide Treff 6.30 Bahnhof Jungfernheide mit Bade eng. -- 8. s. Geschäftliches. -- 15. s. Heimabend auf dem Schulhof. -- 22. s. Vortrag. -- 29. s. Altherhaltungs- und Freizeitabend in der Aula. 3. s. Ausflugs- und Erholungstage 5.30 in der Schule. -- Jeden Mittwoch Spiel und Bewegung in der Turnhalle. -- Alle Veranstaltungen, soweit nicht besonders bekanntgegeben, finden in der Aula Sonnenburger Str. 20 statt. Gäste willkommen.

Nordost

Erich Koch, Mu.-Weissensee,
Zaisburger Str. 20.
Jeden Freitag im Ritterhortraum der Schule Ch. Hörzige, Straße 14. -- 4. s. Singtag. -- 11. s. Wasch- und Riedeabend. -- 18. s. (vom 10. s. 11. s.) neue Kleidungsstücke und Baldschundert im Heim. -- 25. s. Unser erster Lehrungsabend für Fortanze. Wir bitten zu fröhliche Gehmeister um Fröhliche Kulturmüngung.

Osten

Oskar Schae,
G. 21, Memeler Str. 11.
1. s. Geschäftliches (Vorstand des Abi.-Vereins). -- 15. s. Vortrag. -- 29. s. Unterhaltungsabend im Kinderchor Strakmannstraße 6. -- 8. u. 22. s. Abendspaziergänge. -- 5. 6. s. Freundschaftsfeier am Weissensee. -- Donnerstags Spielen auf Wiese 4 in Teplow.

Südost

Erich Haesner,
G. 21, Memeler Str. 20.
2. s. Sitzung im Heim Städtische Büräume, abends 7.30 Vortrag. -- 17. s. Singtag bei den Teplowern im Heim. 5. s. Instrumente und Kinderbücher mitbringen. -- Jeden Dienstag und Donnerstag Spiele auf Wiese 4.

Südwest

Eduard Marin, G. 23, 47,
Barlengburgstr. 22.
2. s. Geschäftliche Sitzung, pünktl. ab 7.30 im Heim Schleiermacherstraße 10, 1. s. Abendspaziergang zum Grunewald, Kramme Hütte. Treff 7.30 Bhi. Thielplatz. -- 17. und 24. s. Spielabend auf dem Tempelhofer Feld. Treff 7.30 Steuerhaus. Nachzügler kommen direkt zum alten Lagerplatz.

Schöneberg

Elio Trenat, Mu.-Schöneberg,
Apollon-Paulus Str. 25.
Jeden Dienstag im Städtischen Jugendheim Neurüttig. 3. s. -- 1. s. Geschäftliches. -- 8. s. Sing- u. Spielabend. -- 15. s. Freitagabend: Der historische Materialismus. -- 22. s. Heiterer Abend. -- 29. s. Sing- und Spielabend. -- Jeden Donnerstag Abendspaziergänge. Treff 7.30 Uhr Bhi. Schöneberg. Zu allen Veranstaltungen Instrumente und Kinderbücher mitbringen.

Steglitz

Herbert Salzbrunn,
Steglitz, Althofstr. 10.
Mittwochs und Freitags ab 7.30 im Heim Apollon-Siegeln-Straße 23 (am Stadtpark). -- Montags 7.30 in der Schwimmhalle, Bergstraße. -- Donnerstag Treff 7.30 Bhi. Sieglitz, Grunewaldsee. -- 2. s. Besprechung, auch für die, wie die alles bewusst sind. -- 4. s. "Eugen, der Königsleder", "Der helle Jahr" und anderes von Wilhelm Busch als Schattenspiele. -- 9. s. Niitere 20 Mann starke Kapelle füllt den Abend aus. -- Am 11. s. hält Odde einen Vortrag über Hundestrophäen und ihre Einwirkung auf das menschliche Gemüts. -- 16. s. Seidelmann (Moabit) über: Vererbung. -- 18. s. Spiel und Tanz. -- 23. s. Tiergeschichten. -- 25. s. Klönen und Süßneu. -- 30. s. "Aus alten Fahrberichten". -- Sollte das Heim abgerissen werden, finden alle Veranstaltungen auf der Spielwiese statt. Neu aufgebaut wird das Heim im Städtischen Übungsgarten (Stadtpark).

Tegel

Alfred Jastrow, Reinickendorf,
Giebendorfstraße 40.
Jeden Dienstag bei schönem Wetter Singtag und Volksanzelnde in Zaaiwinkel Treff 7.30 Hernauer Ecke Berliner Straße. Bei Regenwetter in der Schule in Börnigwalde. -- 8. s. Geschäftliche Sitzung in der Schule.

Die Arbeitsgemeinschaft Reinickendorf-Ost kommt am 15. s. zur konstituierenden Versammlung im Jugendheim am Seebad Reinickendorf zusammen.

Teplow

Rud. Dichoff,
G. 21, Heidelbergstr. 75.
Jeden Donnerstag im Heim, Eschenstraße 3. -- 17. s. Sing- und Spielabend mit Abi. Südost im Zimmer 1. Instrumente mitbringen. -- Jeden Dienstag ab 7.30 auf Spielwiese 9.

Wedding

Bruno Tannius, R. 65,
Friederitschstr. 58.
2. s. Geschäftliche Sitzung. -- Jeden Freitag zwangsläufig Zusammenkünfte beim Mu. Dienst, Bogenstr. 19.

Jugendgruppe: 1. s. Zingabend. -- 8. s. Diskussionsabend in der Heide. Treff 7.30 Müller-Ede Seite. -- 15. s. August Bebel zum Gedächtnis. -- 22. s. Freitagabend beim Genossen Ede, pünktlich 7.30. -- 24. s. Abendspaziergang nach Tegel. Treff 6.30 Müller-Ede Seite. -- Jeden Mittwoch und Sonnabend von 6.00-8.00 im Schillerpark Spiel und Tanz.

Weissensee

Karl Michler, Mu.-Weissensee,
P. Horststraße 110.
Jeden Montag und Donnerstag im Heim, Weißensee 1.

Weissensee-Hohenhöhnhausen

Edmund Käfer, Hohenhöhnhausen, Teplowstr. 12.
Zusammenkünfte Dienstags und Freitags von 7.30 bis 10.00 im Heim Hauptstr. 9. -- Kiwochs Kubbabend. -- Bei günstigem Wetter Ballspiele und Volkslände im Teplowpark.

Fahrtgenoß

Monatsschrift für proletarisches Wandern

Nr. 8

August 1922

3. Jahr

Inhalt:

Morphobiopsychologisches vom Naturfreund. H. W. Ber. — Eine Fahrt ins gelebte Land. Magdeburg. — Klugheit. Einer aus Steglitz. — Der Ausritt. Paul Schulte, Bla.-Tropen. Ausflüge und Erleben vom Frankfurter Bauzaun. Karl Maas, Eschwege. — Muß uns jetzt die neue Zeit ... (Eine Antwort. Arthur Löwenstein, Bonn, Neulolle. — Naturfreundekreisung und Kapitalismus. Walter Eberl, Bla. — Gedanken. — Hintern Jaune. Ritter Winkermann, Bla. — Magdeburg. — Warum nicht? Paul Müller, Bonn, Neulolle.)

(Materien einzelner Aufsätze mit vollständiger Quellenangabe gekennzeichnet.)

Morphobiopsychologisches vom Naturfreund. H. W. Ber.

Wir betrachten es als in den Rahmen unserer Aufgabe gehörig, unseren Lesern naturwissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln. Der nachstehenden Abhandlung geben wir gern Raum, weil darin eine von der Forschung bisher ziemlich vernachlässigte Materie einem eingehenden Studium unterzogen wird, wobei der Verfasser reichlich Gelegenheit hat, die eigene Person als Objekt zu behandeln.

Die Schriftleitung.

Es wird in der Welt der Lebewesen wohl kaum eine Art von solcher Verschiedenheit der Formen anzutreffen sein wie diejenige des Naturfreund. Derselbe gehört der Gattung Mensch an, und damit dürfte seine äußere Gestalt als hinlanglich bekannt vorauszusezen sein. Deshalb kann ich gleich zur Besprechung des hervorragendsten Merkmals des Naturfreundes übergehen, nämlich zur Besprechung des — Rückens (auch Rückack genannt, weil er aus einem Sack besteht und sich auf dem Rücken befindet). Dieser Rückack dient in erster Linie zur Aufzummlung von Nahrungsmittelvorräten. Er weist jedoch, was Größe und Form anbetrifft, bedeutende Unterschiede auf, was durch die Ernährungsmöglichkeiten bedingt wird. Der in der Ebene lebende Naturfreund beispielsweise findet reichliche Ernährungsmöglichkeit vor, er braucht deshalb keine Vorräte anzulegen. Sein Rückack ist darum meistens klein, ja sehr oft direkt verkummt. Ganz anders verhält es sich beim Naturfreund, der in der Gebirgsregion heimisch ist. Er muß oft weite Strecken zurücklegen, um seine feste Nahrung zu finden, und die schlechten Witterungsverhältnisse machen es ihm oft ganz unmöglich, solche zu suchen. Aus diesen Ursachen muß der Naturfreund größere Vorräte anzumalen, wobei er oft eine ienst nur dem Hamster zugeschriebene Eigenschaft entwickelt. Das bedingt, daß der Rückack ganz reizbare Dimensionen annimmt, so daß der Naturfreund mit einem derart vergrößerten Rückack von oben, z. B. vom Gipfel des Morgenberghorn geschen, einer wandelnden Kommode gleicht. Aber auch andere Gegenstände, wie Bleibündchen, Photokomparate, Schnaußlaischen (!) usw., finden sich darin vor. Das sich damit ergebende Gewicht erklärt es auch, warum der Naturfreund sich nicht aufrecht, sondern, speziell in gebirgigem Terrain, fast kriechend fortbewegt. Deshalb ist er aber auch leicht von einem Känguru zu unterscheiden, dessen Gangart eine sprunghaft ist. Ein weiterer, sofort in die Augen fallender Unterschied zwischen Naturfreund und Känguru besteht noch darin, daß letzteres keinen Rückack, sondern eine Bauchack besitzt, in welchem es sein Junges übertalldin mitträgt. Der erstere dagegen läßt seine Jungen (sofern er solche hat!) stets allein im Bau zurück, was auf einen wenig entwickelten Elternsinn schließen lässt.

Wie oben bemerkte, finden wir bei den Naturfreunden eine große Verschiedenheit in der Gestalt. Es würde jedoch zu weit führen, wollte ich hier die sonderbarsten Kombinationen von Eierköpfen, Schmerkäufen, Platzfüßen, spärlich beharrten Quadratschädeln, Hühnerbrüsten, Sparschneinen usw. besonders beschreiben. Es ist damit aber nicht gelagt, daß es nicht auch Exemplare gibt von wirklich harmannischer (soll wohl heißen harmenischer!) Die Schrift.) Entwicklung. Diese bilden sogar die überwiegende Mehrheit.

Der Naturfreund hat ein ziemlich dichtes Fell, dessen Färbung im Sommer zwischen grau, braun bis grün variiert; im Winter ist sie zumeist schwärzlich. Die Weibchen weisen eine viel lebhaftere Färbung auf, sind aber nicht so zahlreich wie die Männchen.

Das Verbreitungsgebiet der Naturfreunde ist, von einzigen Ausnahmen abgesehen, die gesamte Zone. Hier haben sie gewisse Stauden, an denen sie in Herden oder Rudeln leben und von wo sie nach allen Richtungen ausstreuen. Die reiche Natur scheinen sie sehr zu lieben, denn nur bei schlechter Witterung und eventuell nachts suchen sie ein Dach, in welchem alte Eichenhügel, Kuhställe, verlassene Chalets und Heuschober bevorzugt werden.

Der Naturfreund ist sowieso ein Allesfresser. Seine Hauptnahrungsmittel sind Haferflocken, Nudeln, Reis, Maggissuppen, „gemüstetes“ Gemüse, Kartoffelpüree, Eiercrembrühe, Schokolade, Sardinen usw. Er verschmäht es auch nicht, gelegentlich ganze Diners und Suppers zu verschlingen.

Der Naturfreund ist im allgemeinen ziemlich harmlos und sehr zutraulich. Er liebt es, auf Berggipfeln in der Sonne zu liegen und entweder zu idollen oder zu redeln; auch schwätzig Wälder sucht er gern auf, wo er Tee und Beeren für den Winter sammelt. Große Schaden hingegen hat der Naturfreund gegenüber Bauern, wenn er beim Durchqueren einer Wiese ihrer anflichtig wird. Meist schlägt er sich dann leidwollig in die Busche.

Die in obigem skizzierte Lebensweise scheint nun einen sehr nachteiligen Einfluss auf die Fortpflanzung auszuüben, denn der Zeitpunkt, in dem der Naturfreund sich eine Lebensgefährtin sucht, verlegt in der Regel ziemlich spät einzureten. Zu der Regel ist damit auch kein Naturfreund daheim abgeschlossen.

für den Physiologen bietet das Studium des Geistes- und Seelenlebens des Naturfreundes ein weites Feld der Betätigung. Die Grenzen, welche einer allgemein verständlichen Abhandlung geragen sind, gestatten mir indes nur, einige allgemeine Feststellungen zu machen.

Der Naturfreund ist kindlich-heiteren Gemüts, das nur unverhüllt gehabte Nationierungsverschriften und tiefer Barometerstand am Sonnabend merklich umdämmern können. Sein Frohsinn nimmt mit der Anzahl der Ferientage zu und steigert sich bis zum Übermut, wenn dieselben bezahlt werden. Andererseits sind unscheinbare Ursachen, wie z. B. der Mangel an Zigaretten und Tabak oder der miserable Fabriplan einer Kleinkabine, imstande, die Lebensfreude des Naturfreundes tief herabzusetzen. Langjährige Beobachtungen ergaben, daß dem Naturfreund ein der Menschenliebe ähnliches Gefühl zweigen sein muß, denn man kann Naturfreunde oft in Gesellschaft bald dieses, bald jenes Weibchens antreffen. Auch für musikalische Geräusche ist der Naturfreund empfänglich; denn er vermag oft stundenlang den Tönen einer Klavirie oder ionistigem Gedudel zu lauschen.

Die merkwürdigste Veränderung im Charakter des Naturfreundes ist jedoch mit dem Beginn der Paarungsperiode zu konstatieren. In diesem Stadium beginnt er immer mehr und mehr die Gesellschaft und die Sammelplätze der übrigen Naturfreunde zu meiden; gern sucht er vereinsmitte Orte auf. Seine frühere Lebendigkeit ist einem tiefen Ernst gewichen. Dabei wird er nie anders als in Gesellschaft eines weiblichen Individuums gesehen. Seine Lebensweise wird eine der bisherigen völlig entgegengesetzte, und schließlich nimmt die ganze Herrlichkeit auf dem Ziellandesamt ein seliges Ende!

Aus: Die Lawine, Festschrift zur 14. Gründungsfeier der Ortsgruppe Bern.

Eine Fahrt ins „Gelobte Land“.

1. Magdeburg.

Für einen Sonntag mitten im Juni war eine Fahrt ins „Gelobte Land“ angefeiert. Die Nachricht hiervon war erst 2 Tage vorher durch die Sportnachrichten der Zeitungen bekanntgegeben. Viel Naturfreunde waren darob entzückt und konnten den Sonntag kaum erwarten. Jede Minute dünkte ihnen eine Ewigkeit. Andere lachten sich insgeheim und vermuteten einen Mist. Nichtdestoweniger batte sich am Sonntagmorgen eine ungewöhnlich große Anzahl Neugieriger und Begeisterter pünktlich eingesunden, die ungeduldig der vorwenden Dinge bartrten.

„Kommt er denn nicht bald, der Oberfrise von Bummel, der will Führer sein, und kommt bei jeder Veranstaltung eine halbe Ewigkeit später“, hieß es überall. Tatsächlich war es schon eine halbe Stunde über der vorgesehnen Abmarschzeit und vom Führer noch nichts zu sehen. „Wenn ich wüßte, wo's Gelobte Land wär', ich wär' seit heute Morgen um drei auf die Beine und hätt' ersicht en Festmahl für mich angefeiert, daneben aber doch die Versorgung für 'n Winterschlaf nicht vergessen“, meinte freuberig das „wandelnde Institut für Alles“, Ede Hammel, der heute ganz besonders in Taschen, Täschchen und Rucksäcken prangte, während er doch auch sonst eine ganze Apotheke, Bibliothek, Werkzeugfabrik und Frühstücksstube mit auf Fahrt schleppte.

Endlich, nach einer Stunde, als die Ungeduld bis zur Eiedebisse gestiegen, erschien er, der Fris Hensel. Ganz gemächlich und gemütlich und mit einem Gesicht, als sei er das unbeschreibliche Geschöpf auf der Erde, kam er angestellt. Einige stürzten sich wütend auf Fris und wollten ihn verschonen, aber als Fris sagt: „Danke, danke, au-wa - laß mich - ich will euch ja nicht länger mit meiner Unreinheit belästigen“, ließen sie sofort ab von ihm.

„Willste uns verlassen, oder gibst wirklich sowas wie 'n gelehrtes Land“, fragte es von allen Seiten, aber Fris lächelte geheimnisvoll und schwärmte seine lange Mühne. Beckers Anna drangte sich an Fris voran: „Mir sagt es, bitte, bitte“, und lachte sie flehend an, daß er unwillkürlich laut lachen mußte. „Na, etwas verrat' ich, aber weiter nichts“, hob Fris an, „es ist ein Land, wo euch gebratene Tauben in den Mund stechen, wo's Kirchen und Böoten regnet, wo junge Hammel mit Eßbestecken herumlauen, wo“ . „Ach du“ . einige Büschen mit Knütteln in den Händen drängten auf Fris ein, „warte, wir werden dich lehren, uns Marchen aus dem Schullesebuch vertrauseln, du Ueverschämter“, und schwuppdy hatte er einen Streich über seinem Werkefesten. „Ihr trage keine Bratwürste und Fleischkeulen“, brüllte Fris ärgerlich; unterdessen hatten sich Vernunftige der Heißsporne bemächtigt. „Wahrlich, ich schwindle euch nichts vor, ihr werdet sehen, daß alles wahr ist; nur noch drei Stunden March, und wir sind da. „Wenn ich gelegen habe, so mögt ihr mich getrost umbringen“, beteuerte Fris. Jetzt waren es nur noch wenige, die nicht recht davon glaubten. „Passt auf, Fris macht Kob!“, meinte Frenzels Emil, „ich bin doch schon seit zwanzig Jahren in Magdeburg und kenne die Umgebung auf 50 Kilometer ganz genau und weiß von einem solchen Paradies nichts“. „Fris, mach' vorüberthalber dein Testament, ich und Franz schmeissen dich in die Elbe, wenns nicht wahr ist“, sagte Ernst. „Ei, wie unklug“, bemerkte die kleine Anna, „Fris kann doch schwimmen – er schwimmt dann durch die Elbe und entwöhnt uns so am besten“. So und ähnlich unterhielt man sich erbost während des ganzen Marches. Heute war das Wandern ganz und gar Magenfrage.

Endlich, manchem wurde es schon sauer, tauchte hinter einer Anhöhe ein von vielen Büschen und Bäumen verstecktes Dorf auf. Gar sonderbar und eigenartig mutete es den Fremden an. Aus manchen Baumwipfeln stieg ein dünner, blaulicher Rauch in den hellblauen Himmel, - ein Zeichen menschlicher Tätigkeit. Aus den Gärten loderten rote Kirchen, Stabel-, Johannis- und Erdbeeren in Hülle und Fülle. Gespräche waren verstummt. Endlich schwand zog die Schar ein. „Ist es das, ist es das“, wisperte es von allen Seiten zu Fris, der lächelnd nickte. Da sperrt der dicke Karl den Mund weit auf und schaut nach gebratenen Tauben, seiner Lieblingsspeise. Da wirkt ihm Lucie plötzlich einen Kieselstein in den Mund, Karl schnappt zu. Alles lacht.

Da bog Fris plötzlich rechts in einen Zortweg ein und geht über den Hof zu einem in der Haustür eines alten Bauernhauses stehenden weibsaarigen Alten, den er mit „Onkel“ anredete und herlich begrüßte. Der Bauer lachte verschmitzt. „Gu'n Morg'n Kinnens“, schwungelte er der nachfolgenden Wandertruppe zu. „Ihr schwitzt ja voll's Ich, auch scheint wohl der Hunger iakrich zu plag'n, daß ihr euern Speck dermaßen g'schmort habt.“ „Ja, wir haben einen ehrlichen Hunger“, riefen alle. „Wiellich? Na, kommt nur“, lachte der Bauer und führte sie in eine geräumige Stube. Auf einer langen Reihe von Tischen barrten Käse, Schinken, Würste aller Art, Eier, Eved, einige Landbrote und Kaffeezähnen ihres Daseinszwanges. Beim Anblick dieser Sachen ein allgemeines Johuwarohu. Bei dem unverwüstlichen Appetit Alter war der Tisch binnen 20 Minuten seiner Herrlichkeiten entblößt. Nun ging es in den hinter dem Hause gelegenen Garten, in dem die Bäume und Sträucher ihrer rotbackigen Last erleichtert wurden. Dann spielte man noch einige Stunden auf einer an den Garten stoßenden Wiese.

Mittagsmahl. Auf den Tischen prunkten jetzt wirklich die verheissenen Hammelkeulen und Taubenbraten in mit Brühe gesülzten großen Schüsseln. Dazu gab es prächtige Mehlklöße. Welch eine Freude! Welch ein Jubel für die armen Stadtseelen! Karl zitterte am ganzen Leibe vor appetitlicher Wollust. Die Wirtin, welche allseitig freundlich begrüßt wurde, füllte die bald leer gewordenen Schüsseln mehrmals nach. Endlich war man fertig. Man wollte sich jetzt verabschieden, um den Nachmittag über im nahen Fluss zu baden. Herlich, und heimabe ohne Ende, dankten alle dem vor Freude strahlenden Ehepaar.

Nachmittags am Flusse. Heiß strahlte die Sonne auf die beträchtlich gerundeten Bauchlein. Manch einer schlief den Schlaf des Gerechten, andere tummelten sich schon im Wasser. Einige machten sich an das laut schmatzende, jetzt ganz dicke Karlchen 'ran, packten ihn, ehe daß ers merkte und trugen ihn in's Wasser, wo er hebusam niedergelassen wurde. Als ihn das nasse Element berührte, begann er wie ein wildgewordenes Mastischwein zu watscheln und zu peusten. „Hilfe! Schüste! Zu Hilfe! Ich ertrinke!“ drückte er fortwährend zu alter Freude. Bald waren alle im Wasser. Ausgelassen und wild erprobte man seine neugewonnenen Kräfte. Babee Wasserschlachten begannen. Alles sprang. Einiger versuchte den andern unterzutunen, wobei meistens die Dicksten unterlagen und die ganz Dicken heimabe ertranken.

Die Sonne stand schon fern im Westen, als man fröhlich und doch mit Wehmut das „Gelehrte Land“ verließ.

N.B.: Fris Hensel hat, den Namen des Dorfchens und des Bauern (der sein Onkel ist) nicht zu nennen, da das Dorfchen dann überlaußen würde, wobei es sicher allen Reiz und der Bauer allen Reichtum einbüßen müßte. Anstreagen sind zwecklos.



Der idealistische Führer!

Walter

Rosted.

Klagelied.

Einer aus Griech.

Heiss-bei! Im Stadtheim abis munter zu. Die Hiedelsäulen röheln, wenn der Bogon auf und nieder tanzt; mit rasender Schnelligkeit greifen die Anger in die Klampfen hießen, daß sie glockenhell klingen und ihre dummschlängenden Bassischwestern übertonen. Hurlig stampfen die Fuße den schwungenden Boden, im Reigen wiegen die Körper, hasten sich Hände und lösen sich wieder. Keine Freude ist auf allen Gesichtern. Durch die geöffneten Fenster strömt der schwere Blütenduft in den Raum, zeigt den Sommer an. Wer kann da traurig sein? Und doch, einer ist's. Unter Hubert steht im Vertraum. Zu seiner Rechten hält er die halbjährliche Licht- und Koblenzrechnung. Wenn er denen da drinnen sagt, daß sie gemeinsam Rechnung und anderes Leid tragen sollen, so wird er nicht verstanden. Nur gemüte freunde kennen sie, das weiß er.

Der Heimabend mußte schon zu Ende sein. Erst Mahnungen und Aufforderungen des Führers denkt keiner daran, nach Hause zu gehen. Der Hubert holt die Rehebeute. Im Nu ist das Nest leer. Der Führer geht allein bis 11 Uhr aus.

Ist die Tür aus den Angeln, die Zeitung verstreut, eine Lampe oder Schreibe zertrümmt, so war's sicher der Führer.

Wird durch öffentlichen Anschlag im Heim bekanntgemacht, daß die Beiträge zu erneuern sind, erscheint sicher keiner in den ersten vierzehn Tagen. Um abrechnen zu können, muß diesmal der Kassenwart dran glauben (gehört auch zur Gattung der geplagten Tiere).

Die höchste Justiz der Gruppe ist, es steht unwiderstehlich fest, der Führer. Alle hören auf sein Wort. Deshalb müht er sich vergebens ab, Rube in den Häusern zu bringen. Er kann ja die wichtigsten Mitteilungen für sich behalten. Vor einem Vortrag hinteret er alle, recht ausmerksam zuzuhören. Im freundlichsten Ton fordert er die Radaumadier auf, hinauszugehen. Keiner erhebt sich. Den Vortragenden hört man jedoch weniger, desto mehr die Mitteilungen, die sich die Zuhörer zu machen haben. Die verweiselten Augenaufschläge des Führers werden nicht gesehen. Aber am Schlus wird ihm gesagt, er solle in Zukunft das „Erisenwerfen“ sein lassen.

Wer hat nicht schon einen Führer verweiselt vor dem Bahnhof hin- und herlaufen lassen, den Fahrtschein in der Hand? Lange nach der festgesetzten Zeit erscheinen die Ersten. Und wird dann der Zug verpaßt, blüht dem Führer Hordenfeinde. Weber kennt es, daß der Führer jedesmal Defekt in seiner Prirandiatulle hat! Weil viele es vergessen, ihr Fahrtschein zu bezahlen. —

Unser Führer wird zwischends dünner. Warum? weil ihm aus Haber keine vegetarischen Nahrungsmittel, Müsse, Apfel und Feigen als Leckereien auch zur kanalischen Gaumenabgeschöpft werden. Man bietet ihm vor von der Hörse ausgedörrte Schmalzäpfchen als Ersatz an, aber er weiß sie mit Entrüstung zurück.

Wer zieht im Winter den Rodelschlitten? Wer fährt im Sommer beim Baden auf die Säden auf? Wer hat nachts im Zelt keinen Platz, trotzdem er das Zelt aufbaut? Der Führer.

Wer hat Schuld, wenn sich andere, die nicht beim Trupp bleiben können, verlaufen? Wer muß Landkarten, Kompa und Bücher verborgen? Wer muß sich von Obstraktoren anrufen lassen, weil seine Genossen noch verbeten Früchten langten? Wer holt Holz und Wasser, wer schneidet den Hordenpott? Der Führer. — Geduldig holt er die Verurteile der Eltern an, die zu ihm kommen und über ihre Söhne und Töchter klagen, „die in der Wanderbewegung verrohnen“, geduldig — — — doch Geduld! Alle, die dieses Klagelied lesen und sich schuldig fühlen, werden ihr Haupt verbüßen, bitterlich weinen und ihre schweren Seelen lantzen.

Der Ausweis.

Pau. S. 22. Bl. 22.

Nachstehende Erzählerin, die ihren einzigen Sohn vor dem Kriege verloren hat, ist hiermit der Mutterwelt übergeben, da ja heutigen Tages ein außergewöhnliches Blattchen Papier genau solche Wunder tut, wie im wilhelminischen Zeitalter. Ob die Dinge ihnen angelebt haben, entzieht sich meiner Kenntnis; jedenfalls ist es auffallend. Vom Menschen sehr; es eben langsam.

Es war im späten Frühjahr. Wir zogen unsreer weiter in der Lübecker am Schanzeck am Elbeu. Mit einem der Zeit entstrebende gefüllten Rücken und dem damals netten, von der Oberförsterei Kas. Wusterhausen gesuchten Ausweis in der Tasche, kannte uns beiden ja weiter nichts passieren. Und so waren wir frohlich, die Sonne lachte vom Himmel. Man war noch unbewehrt, und die Koblenzen stand noch in weiter Ferne. Der unabweisbare heisse Saal brachte uns bald unter einer Eiche zum Eisen. Nach dem reidlichen Maße waren wir wohl einsam. Fleisch erwacht ich von einem ganz eigentümlichen Herausfall. Schnell auf sprangend sah ich nicht weit von uns am Bergeshorn ein Knäuel herumirrende Gestalten, welche sich kein vernünftigen Abesatzleiden als eine Wildschweinherde entzerrte. Es waren 7 Sauen mit ungefähr 20-25 Füßlingen. Die kleinen ausschlägigen, braunmeli astreiteten Weiberse reizten natürlich meine Männer, und so froh ich näher heran, hinter einer dicken Eiche Deckung suchend. Ein leichtes Familienbild entstellt sich vor meinen Augen. Die beiden Muttertiere wußten mit den Rüsseln den Erdboden auf, um den Jungen zu zeißen, wie man am leichtesten die sogenannten Eicheln aus der Erde zieht. Diese hatten aber nach menschlichen Vorbildern, nicht sonderliche Lust, aufzupassen und gingen eigene Wege. So kam es denn, daß eines dieser Streifenkäkos meinem Platz nahe kam. Meinem unzähmbaren Bildungsdrange nachgehend, griff ich zu, um das rappelnde Dingelchen ganz aus der Nase zu betrachten. Ein helles Gequakte war die Antwort. Was nun alles folgte, war das Werk eines Augenblicks und muß für einen unbereiteten Zuschauer einfach festlich gewesen sein. Mit einem furchtbar lebendigen Geschnüre stürzte die Sache herbei, um im Mutterzorn ihren Erfolg zu retten. Ich gab dieses rasch frei und sprang auf die Füße, um gleichzeitig mich nach irgendeiner Rettungsmeßlichkeit umzusehen. Alles diese Eichen, die einem Emporklettern erhebliche Hindernisse entgegenstellten. Also ich um den Baum herum, die Sache hinterher. So ging es wohl 6 bis 7 Meter, dann beide verpusend, und wieder ging es los, diesmal nach der anderen Seite. Nichts hatte ich, auch keine Klebe Holz in der Nase, um mich des Unters zu erwehren. Mit Dolchen und Speeren wurde ja damals noch nicht geworfen. Mein Rüssel hatte den fest isolgenden Wanderaggressen noch nicht geweckt. Unglücklicherweise kam ich bei dem hastenden Rennen ins Stoßvergnügen und stürzte zur Lanze nach hin. Raub austreibend, war mir die Wildsau um den Kopf so nahe gekommen, daß ihr atemberaubender Atem meine Strumpfe verfeuerte. Im Rennen meine Taschen nach meinem Taschenmesser durchwührend, kam mir plötzlich ein Papier in die Hande. In der Verwirrung blieb ich mit dem Rücken am Baum stehen und hielt meinem Verfolger das Blatt unter die Nase. Und e Wunder! mit einem Ruck blieb das Schwein stehen, schaute ganz zufrieden und drehte mir die Rebsseite zu. Was förmlich bedeutete, wie du kannst mir den Rücken herunterkratzen, oder auch abtödten. Und die Ursache? Ich hatte den Ausweis erwischt, und ob nun der Tempel oder überhaupt das Geschriebene der Sau so madrig unproduzier, ich kann das nicht feststellen; denn für ein weites Mal hute ich mich. Jedenfalls trage ich aber seit dieser Lebensrettung bei allen Wanderungen stets einen solchen Ausweis als Talisman bei mir, was ich auch allen Wanderaggressen hiermit empfehlen möchte. Denn es kann vorkommen, daß man mal solch ein Papierchen aebraucht.

Zwei Episoden vom Frankfurter Gauktressen.

Karl Maas. Externberg.

Auf dem Markt. Einige Berliner Madels fragen einen anstrengend einheimischen Genossen, ob er ihnen erklären könne, weshalb der Hering oben am Rathaus hänge und was er bedeute. Um ihre Neugier zu stillen, erzählt er ihnen ungefähr folgendes:

Nach der Stadtchronik habe ein Fischer trotz Schenzeit zum Fischfang aus, wobei er aber nur einen einzigen Hering fand, den er mit nach Hause nahm. Um ihn nicht durch den Bratgeruch zu verraten, kamen der Fischer und seine Frau aus den Gedanken, den Hering zwischweilen in ein leeres Vogelbauer zu sperren. Nachdem er noch frisches Wasser hineingesetzt hatte, begab er sich zur Ruhe. Als der Fischer am nächsten Morgen nach dem Hering sah, lag derselbe tot im Bauer. Aus Gram über seine Gefangenenschaft hatte er sich im Wassernapf erfaßt.

Für die Auskunft freudlich dankend, gingen die Madels weiter, um noch mehr wertvolle Sehenswürdigkeiten Frankfurts kennenzulernen. Einige frohlich armarende Gesichter blickten zurück.

In der Turnhalle. Ein Schreiber der Genossen will beim Sandalenwettbewerb seine bewillten Sandalen im Empfang nehmen. Er probiert sie an, sie passen nicht. Obwohl nun beide im Schuhe ihres Angesichts auf abmünben, bleibt das Ergebnis immer dasselbe, trotzdem die Sandalen die richtige Größe haben. Endlich saat ein besiedeltes Söldner von den Umstehenden sich alaube, es war Altreit Pech, der sein Lied nicht unter dem Oberstiel stehen ließ: „Das ist doch schade, die Sandalen haben ja beide dieselbe Form, die kennen natürlich nicht passen.“ Es waren tatsächlich zwei rechte. Der Sandalenwettbewerb schüttelt sein aues Haupt und murmelt kummervoll: „Ja, schade ist es schon. Aber noch viel schändlicher ist es, daß zu Hause im Gauderrei genau so ein Paar Sandalen von derselben Größe liegen.“

Mit uns zieht die neue Zeit . . . Arthur Lewenstein. Bln. Neukolln.

(Antwort an Walter Ebert.)

Sie „Fabrikanten“ Nr. 7 fragt Walter Ebert, was die Leitung des I. V. bisher in der Frage der Wiedervereinigung mit dem Arbeiter-Wanderbund getan hat. Darauf gibt es eine klare Antwort: unirerseits ist nichts unterblieben, um die Versammlung beider Organisationen zu verwirklichen; auch heute und jederzeit erklären sich Bau- und Ortsgruppenleitung in erneuten Verhandlungen bereit, sowie die Verbedingungen dazu gegeben sind, d. h. sowie die Mitglieder beider Organisationen erkannen haben, wie buntles ihr Neben- und Gegen einanderarbeiten müssen, sowie sie erkannen haben, daß sie aus gleichem Fleisch und Blut geschaffen sind, unter gleichen Heseln leiden, ein gleiches großes Kulturrelief haben. Wenn die Genossen aus beiden Organisationen nicht mehr grußlos aneinander vorbeischleichen, wenn sie merken, daß eigentlich nur der Emaillekneß, nicht der Mensch, ein anderer ist, dann wird die Zeit zu erneuten Einigungssverhandlungen nicht zwecklos veräudert sein und alle technischen und Prinzipiellen Fragen schnell gelöst werden.

Obige Verbedingungen zu erfüllen, fühlen sich die Vorstandsmitglieder des I. V. tatsächlich als „Dirigenten“ derselben; ob die Leitung des Arbeiter-Wanderbundes von sich dasselbe behaupten kann, danach fragt sie bitte selbst!

Naturfreundebewegung und Kapitalismus.

Walter Ebert, Bln. Norden.

Nur einiger Zeit gema durch die Presse die Nachricht, in Frankreich sollten die Schulkinder klassenweise auf den Kriegsfchauplatz geschildert werden, damit sie die Verwüstungen haben und dadurch den Krieg besser lernen (oder das deutsche Volk).

Wahr ist: Hass ist fast immer etwas Negatives. Den Kindern soll man aber möglichst Positives bieten. Und doch, auch Hass kann positiv sein, wenigstens so wirken, nur darf dieser Hass nicht gegen ein Volk ausgerichtet werden, sondern gegen die Klasse, die das Unheil veranlaßte. Und wer das ist, wissen wir alle.

Wir wollen den Hass nicht mit Wörtern großziehen. Das willt wemta, das wissen wir heute, wo die Erziehung unter dem Zeichen des Arbeitsgedankens stehen sollte. Wir wollen den Kindern die Schandtaten zeigen, die diese Klasse auf ihr Konto zu buchen hat. Und dazu haben auch wir Naturfreunde Gelegenheit genug.

Von einer solchen Gelegenheit will ich erzählen.

Nordöstlich von Schwante im Kreis Osterholzland liegt, oder lag vielmehr, das idonee Schloss Sommerwalde. Das Schloss liegt auch jetzt noch da, aber schon kann man es nicht mehr nennen. Fragt du einen Arbeiter des Gutsbesitzes, wem das Schloss gehört, so antwortet er: „Früher hat es den Sommers gehört. Wer es jetzt hat, weiß ich nicht. Alle 14 Tage ist ein anderer Besitzer.“

Und so ist es. Sommerwalde ist Spekulationsspektakel geworden für Schieber und Kriegsgewinnler. Von der einzigen Schönheit zeugen noch die alten prächtigen Räthen, die vielen schlechtenbewachsene Farben, das hellleuchtende Schloss mit einem wie eine Melodie anmutenden Gewächshaus und einem burgähnlich im gotischen Stil errichteten Pferdestall, den zu bewohnen mancher Proletarier als unerhörten Luxus bezeichneten würde. Tief im Walde liegt die Grablette der Familie Sommers. Durch die verbrechene Glasscheibe hat ein Vogel ein Einlaß an gefunden in diesen stillen Ort. Vielleicht lockten ihn die vielen großblühenden Blumen, das grelle Schwarz-Weiß-Motiv der Schleifen. Nun aber muß es erkennen, daß alles unrecht, unnatürlich ist, ebenso unvater, wie ihre früheren Träger, die leidtragenden Erben der Sommers, von denen sich keiner um die Ruhestätte der „neuen Geschlagenen“ kümmert.

Um so mehr Leben sieht man auf dem nächsten Bestellweg, wo die Loren in langen Reihen Baumstamm um Baumstamm der nächsten Schneideanlage zu führen. Wie wird dort gebaut! Kilometerweit ragen schwarze Stumpfe. Was vom Reich nicht verkauft werden konnte, wurde

anadeutet. Die ganze Begegnung ist ja abgelaufen worden. Der Raub, der jetzt noch vom kühnartigen Proletarier in den Lungen beruht, hat damals, als alles in hellen Flammen stand, die jungen Schwestern versenkt und ihnen den Tempel des Lebens angedrückt.

Hier lebten wir unsere Aufgabe erfüllt! Hier sollten wir unsere Kinder einmal hinaus tragen! Hier übten wir erhaben, warum das alles ja rückichtslos herunterzukramt wird. Hier sind es Pilze, die um den Preis ihr Leben lassen müssen; zu Tausenden; die draußen waren es Menschen, die in Millionen den „Heldenstand“ sterben mussten.

Wandern wir dann noch durch den schönen Oranienburger Park über Nassenheide nach Oranienburg, dann zeigen wir unseren Kindern durch den Begegnungsort viele Naturerscheinungen dem kleinen Kapital gezeigt werden!

Nun wandert selbst einmal hinaus und sieht und sieht es weiter; noch besser: zeigt es ihnen!

Hinterm Zaun.

Richard Winkelmann, Bla.-Meabur.

Ge eine alte, dichte Baumbede eines Bauerngartens ist doch noch ein Stück edler, unverfälschter Natur. Rüsler und Jasmin, Hahnenkraut und Glöckchen bilden eine wildvogelähnliche, undurchdringliche grüne Wand. Nur das hab hier und da zwischen ein leichter Sonnenstrahl glücklich hindurchschiebt und den dunklen Untergrund goldig sprenkt. Einmal liege ich auf dem Rücken und schaue durch den Blätterwirrwarr in den weiten Himmel hinein, einmal, wie es paßt, auf dem Bauche und betrachte und bestaune diese Kräuter und Blätter. Was ist das doch für eine kleine, sonderbare Welt! Sie habe ich noch nie so recht gesehen! Wie wunderlich gefärbt und ausgezackt dieses Blattchen ist. Das gabt in der achtlosen Größe den schönsten Spurenstrangen. Und wie reichlich linearisch in diesem Grashalmchen die Blattspitzen laufen. Ein witziges, schwaches Insekt, für das der Hahn die Jagdfähigkeit eines Falkens besitzt, friecht daraus hin. Die Füßchen sind kaum zu erkennen. Was, auch Flugel? Sie sind eine Weile in schwungender Bewegung, und ich sehe, daß der von ihnen sonst bedeckte Körperstaub purpurrot gesärbt ist. Es hat im Fluge über eine Spanne weit zurückgelegt. Wie toll mag diese Entfernung im Raumbewußtsein des Tierchens wohl sein!

Wohl ist der Garten ziemlich verwildert, doch möchte ich ihn gar nicht anders haben. Über dem Rasen die zahlreichen Polden der wilden Möhre wie ein weißes Zeltlager, und darüber wieder die Kronen der alten dicht stehenden Obstbäume. Aber wie lautlos dammernd, wie erstaunend ruhig ist es hier, wenn draußen das Erntefeld im blenden Sonnenbrande liegt! Die Lust über den Bäumen scheint leise zu singen, und die Schwalben durchziehen den blauen Himmel. Wie festlich das alles ist! Die Natur ist doch niemals freigebiger, als wenn man nichts von ihr verlangt.

O ruhige Verblauheit, o edle Rauhheit! Ihr macht mich so glücklich, und ich liege doch hinterm Zaun.

Warum nacht?

Paul Müller, Bla.-Neukolln.

Der menschliche und somit auch dein Körper in das vollkommenste Gleichgewicht der Natur, wenngleich auch Wuchs und Fortentwickelbarkeit manches zu tun haben abrig lassen als Folge Jahrhundertelanger Verstümmelung des Körpers. Als wahrer Freund der Natur, in der du dich vielleicht heute gar zur Belebung und Stärkung von Körper und Geist befindest, lasst endlich ab von falscher Schönheit und Vorurteil und bade deinen vernachlässigten Körper in Licht, Luft und Wasser. Mache dich endlich frei von der durch Beeinflussung deiner noch rückhaltigen Umnacht vertretenen Aufsässigkeit, bei welcher zu die natürliche Nachtheit als etwas Unstethhaftes, vielleicht gar Gemeines verworfen hastest. Nur achtzig oder Menschen mit idyllischer, ein verpesteter Phantasie mögen sich rubig weiter ihren verborgenen „Reizen“, ihrer erbeudelten „Sittlichkeit“ hingeben; selten nur noch finden diese Opfer unserer „Kultur“ den Weg aus Sumpf und Unmeral zu höherem Menschentum zurück, und somit für uns ebenso unerwünscht wie verloren. Du aber solltest dich über alle Beeinflussungen, selbst die der Kirche, erhaben wissen und in der Praxis bald erkennen, daß, abgesehen von dem hohen gesundheitlichen Wert, das gemeinsame Baden beider Geschlechter in der freien Natur und dort in ungezwungenster Nachtheit zu erheblicher Abtötung des anderen Geschlechts und zu wirklicher sittlicher Reinheit führt. Du solltest nicht mehr besängen in Vorurteilen stecken bleiben, sondern dir meine ehrliche Schilderung nach Möglichkeit heute noch zur Wohltat werden lassen! Nur eigene Erfahrung, Selbsterleben und das befriedende Gefühl der Nachtheit geben dir erst die ganze Fabrikat, davon beeindruckt in diesem Sinne zu wirken. Besonders euch Madel oder Frauen mödig ich dringend an's Herz legen, in eurem eigenen Interesse mehr Wert auf die Pflege und Erinnerhaltung eurer Körper als auf allen nunmehr Kleiderkram, kostbarem Pur und Land zu legen. Söhne die

und saubere Kleidung am Haben, in Extrane und Hause, aber nützliches und reicher Vorleben beim Baden in der Stille der Wälder und Seen, kennzeichnen erst rechte Liebe zum Schönen, zum Erhabenen in der Natur. Seit also nicht langer unverhüllt und bestreut eure Körperfalte in einer an einer Umarmung der Erdameischtat, welche die Velen der Haut namentlich in der heißen Jahreszeit einzunehmen gezwungen sind, und ihr werden erleben, daß eure Lederfarbe einer gesunden, frischen und gleichmäßig gebräunten Pflanze machen wird.

Aber nun zu euch, all ihr lieben Model und Paride, die ihr euren Körper der Sonne nach mehr oder weniger Überwindung von dem loslösen Kriegerwange keitent habt, einige wichtige Wahrnehmungen will ich euch noch vornehmen. Glaubt ihr doch fast alle, mit einem erfrischenden Wasserbad in einem aus der Wanderung unerlässlichen Waldsee alles getan zu haben, um in den Genuss der geschilderten Vorteile zu kommen. Um Himmelswillen nicht die paar Schritte vom Liegeplatzchen zum Badestrand ohne das übliche „Feuerblatt“. Am dem Wege zum Wasser und überhaupt während der übrigen Zeit der Herstellung und Erholung kommt ihr euch noch recht hilflos her, so ganz und gar ohne Kleider. Gilt euch denn ein Lustbad, denn um ein solches handelt es sich in allen Fällen als schon zu radikal, achtender gesagt, als zu frei? Nun, die Werter: „Nicht und Lustbad“ und der Sinn verfehlten und euch verständlicherweise noch zu wenig gelaufen, weshalb ich einige lehrfältige Erklärungen folgen lasse. Vorher gedachte ich u. a. der frisch gebräunten Hautfarbe. Wie wollt ihr aber in dem kleinen Wahrzeichen eines edlen Naturkundes gelangen, wenn ihr meist eure Körper dem gesunden Einflus von Luft und Sonne verachtet? Leider sind wie im Paganismus in den nordischen Staaten durch die sameien Moral und sonstigen Gejese unseres „Kulturreiches“ noch gewungen, den größten Teil unseres Lebens, selbst bei der starksten Sonnenglut, mit den Kleidern angetan, zu verbringen, wozu selbstverständlich auch der „Bade“auszug zu rechnen ist. Muß in nehmender Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse sollen wir uns um so länger arbeiten in bereits geschilderter Umgebung der nackten Freiheit erfreuen, welche selbst unseren starksten Gegnern von ebemals heute zum nie versiegenden Quell voller Gesundheit, Kraft und Schönheit gereichten ist. Fürchten wir auch nicht ewige Zwischenfälle, welche die Harmonie menschlicher Machbarkeit mit der Natur stören könnten. Je mehr wir zusammen eines Herzens, einer Sinnes sind, desto mutiger, freier fühlen wir uns, deshalb sollten wir sie Ueberzeugungsversuche möglichst nur in größerer Gemeinschaft angeraten werden. Und auch als Paar zu zweien allem und unverhönt von Fremden überrascht zu werden, durfte in nacktem Zustande den Betreffenden nicht gerade zum angenehmsten Erlebnis werden. Zu empfehlen wäre auch, nicht allein ein an ein und derselben Stelle (namentlich an Seen) zu baden, um nicht neugierige Zuschauer aus dem oft nicht zu weit entfernten Dorfe zu erhalten. Vielen, die sich unsere Natürlichkeit im reinen Denken und Handeln nicht einmal im Traume vorgestellt hatten, haben durch unsere allsonntäglichen Lustbader Anlaß zu ernstem Nachdenken erhalten. Menschen, die es für unmöglich gehalten hätten, daß eine Naturbewegung, wie die beschriebene, ohne diese oder jene, vielleicht gar künstliche Beurtheilung lebens- oder besser: erweiterungsfähig werden sollte. Wir wollen nicht verzerrt, daß wir als erwachsene Glieder benötigter Generäuren auch erst durch Zufall oder entsprechende Vorbereitung und Aufklärung über den gesunden, frischen und schönheitsfördernden Wert des Mädchens den aufwartsstrebbenden Weg zu Sonne und Blut gefunden haben. Wer sich als Fremder aus Neugierde vielleicht zu uns gesellt, ganz ähnlich ob noch mit „Feuerblatt“ versehen oder nicht, wird weniger auf seine Kosten kommen, als eines besseren belebt werden; aber Philister, Moralianten und sonstiges verderbtes Haudlerzeug, auch sog. „Salomonenköpfen“ dürfen wir auf Wanderschaft, fern von der Bahn, wohl kaum begegnen. Also nochmals, lassen wir uns den Mut nicht nehmen, den in erster Linie uns Nahbestrebenden von der stützlichen Meinheit unseres Licht und Sonnenlebens zu überzeugen, auch gleichzeitig davon, daß wir Menschen keine Röde, sondern Landnaturen sind, weshalb uns zur Hauptrichtung Lustbad und nicht allein Wasserbad, welche der Erfrischung, Erholung oder Reinigung dienen, den erwarteten Erfolg versprechen. Vom darum diese ernsten Ausführungen, die weder in dem sonst üblichen schwärmerischen noch eben rätselhaften Rahmen gehalten sind, nicht ohne Erfolg verhallen! Und eins gebe ich euch liebte Sie sinnungsgeressenen und Genossen, noch mit auf den Weg, geht, falls ihr in einer Aufklärungsarbeit noch weniger gewandt, recht verächtig mit dem „südlichen“ Werke „nach“ in Werke. Nachtrüne vor „geladenem“ Publikum, deren Veranstalter Machtultur-Vereine waren, haben nicht gerade zu gutes Rüsch letzterer beigebracht. Der nackte Menschenkörper gehört nun einmal in die Natur, mit der er sich eng verwoben jubeln sollte. Kreiben wir also fortan weder Macht „kultur“ noch besonderen südlichen Schönheitskult, sondern bade wir natürlich, d. h. unbekleidet, und zwar eben so, wie wir unseren bestreiten Körper mehr oder weniger verblästert in unsre neue Welt hinübergerettet haben. Aus nicht zu umgehenden asthetischen Gründen erwarten wir jedoch von besonders verunkulierten Personen viel Taktgefühl, uns mit ihrer nackten Gegenwart zu verschonen (! D. Schrift.), und zwar wenigstens dort, wo wir nicht ganz den Bedachungen Andersdenkender sicher sind. Zum Schlus möchte ich noch auf die feinigen Herbst-, gar Winterstage anmerksam machen, an denen ein Waldlustbad in geschützter Höhle und je nach der Temperatur entsprechend ausgedehnt, von ganz beienders wechselnder und erstaunender Wirkung ist.

Photo-Abteilung Erich Kuspid, Renfoula, Steinmeierstr. 26.

Naturwissenschaftliche Abteilung

Karl Schulte, S.C. 20, Harzer Str. 10.
Zusammenfahrt jeden Montag 7.00 u. Treffpunkt
Heim, Eisenstr. 3. Kommt zu uns ab Kunden die ge-
meinsame Arbeitsabende mit der N.Abi des
Arb. Wanderbundes statt.

Besichtigung zu der Tressfahrt nach dem Altmüing
am Do. 27. 8. Besuch der Eisenodegruben in Tiefen-
dorf, der Klammeln und Tongruben bei Velitzig.

Meißnerhof bei Hennigsdorf

Heimwarte:

5. 8. M. Torn, Charlottenburg 2, Werner Siemens-
Straße 22.
12. 8. M. Röder, Berlin NW. 21, Premer Str. 61.
19. 8. M. Ehrenst., Berlin W. 6, Adolphi. 12.
26. 8. 16. Küller, Kleinendorf-Welt, Antonenstr. 7.
Wenigen, die ihre Ferien in Meißnerhof ver-
leben wollen müssen ich vorher beim Heim. A
Ehrenst., Adolphi. 12, eine Ferienliste besorgen, da ohne diese die Landheimstätten nicht ausgebucht werden. Bei ortsüblicher Belegung der Ferien-
liste ist die in Ordnung befindliche Mitgliedsliste und ein mit Rückporto versehener Briefumschlag beizulegen.

Mössenwart der Heimwarte: G. Henckel, Mün.-Str.,
Hausenstraße 41.

Obmann: M. Küller, Kleinendorf Welt, Anno-
nienstraße 7.

Fahrtensplan der Ortsgruppe Berlin

Die Buchstaben hinter dem Namen des Fahrers
bezeichnen die Zugbegleitung zur Abteilung: A
Budholz, Fr. Witz. Ch. Charlottenburg, Va-
lentins, Vi. Lichtenberg g. Mi. Mitte, Mo
Wigand, Re. Neukolln, Ri. Niederschönhausen,
Ro. Norden, Sc. Nordost, S. Osten, Zw.
Schöneberg, Zw. Süden, Si. Sieglin. Zw.
Südwesten, Zw. Lügel, Tr. Treptow, Edg.
Wedding, We. Weißensee, Wo. Weißensee-
Südwestenbauten

Bei den mit einem * versehenen Fahrten be-
ginn die Fahrt bereits Sonnabend abends.

6. August:

- 200* Dubrow, Höhner See. - 5.00 Wohlauer Str.
... Kochow. Zw.
201* Abfahrt nach Meißnerhof, gemeinsames Sammels-
fischen (Rudeln mit Rautau) zur Erbauung des
Heimwastes. - 7.30 Fried. Wilm. Vladimír Str.
202* Springsee, Schämagelsee - 7.10 (völl. Bf.)
(Sonntagsreisefahrt). Zorge. Zw.
203* Alle Aktivitätshilfen, die blaumachen können,
treffen sich am 4. 8. Bf. Charlbg zu einer
graüngemalten Fahrt zum stadtbesetzten Landheim.
Anmeldung bis 3. 8. im Heim. - Zorge. Bf.
204* Treffpunkt der Abt. Osten zur Gründungsfeier
am Udersee. - Abf. 1.00, 1.30, 8.10, 8.30 nach
Meldow bzw. Eberswalde. - Führer steht E.
205* Jürgenwalde, Petersdorfer See ... 7.00 am
See Bf. Fr. v. Lehmann Zw.
206* Tressfahrt der Abt. Norden an der Südwest-
ecke des Buckowsees (Zeitzer). 5.30 Ge-
sundbrunnen. Werh. Ro. - 6.30 Gesund-
brunnen. Maare. Ro.
207 Tiefensee, Wannensee. - 5.15 Bries. Bahnhof. -
Tannay. Bdg.
208 Übergabe nach Meißnerhof. - Tres 0.30
Stell. Vorortbhf. - Zw.
209 Eltern- und Tressfahrt nach Erfurt, Hohenmölsen,
alte Zspre. - Schillinge 610 Bf. Treptow. -
Zsch. - Kinder und Erwachsene 7.30 Bf.
Treptow. - Rudolph Epf.
210 Besichtigung der Niederradower Kalkberge. -
5.30 Schles. Bf. - Nassau. Ro.
211 Budowsee. - Abf. 6.15 Bernau. - Springborn. Bf.

- 212 Flögeleum. 610 Zier. Herubis mit Sonn-
tagsträufchensteine Hohenmölsen. Roquet. Mi.
213 Hangelser Berg. Marsee. - Abf. 1.12 Stralau-
Rummelsburg. Hante. Zi.
214 Melkow, Rudewsee. - 6.30 Gesundbrunnen. -
Brandt. Ro.
215 Tressfahrt alle, die noch lebensfrisch, am Zernig-
dorfer See (Riesengruben). Re.

15. August:

- 216* Madelsfahrt. Meldow. Sonnenallee. - 5.30
Gesundbrunnen. Erna Schiebold. Ro
217 Tiefensee, Buchsee. - 6.30 Briesener Bahnhof.
Ehori. Ro.
218* Durchs Glazialen. - 5.30 Stein. Herubis. mit
Rückfahrt nach Überhinden. - Kretzer. Zi.
219* Ruhewalde und Gladew. 7.30 Bf. Sieglin.
Windgau. Zi.
220* Zum Grundstück. - Abf. um 6.30 -
Rother. B.
221* Meßandrasie an die Wände des Zirkus
höherer Sees. 6.30 Weißensee. - 7.30 Wohlauer
Str. - Bf. Zw.
222* Treff. Sommerfeld. 6.15 Zier. Herubis.
Wiegand Bdg.
223 Zum Sonnabendfest Großfürst (Klosterboothausen)
mit den Kindern. Zi.

20. August:

- 224* Wunsdorf, Buchsee. Umreise im Heim. -
Sieglin. Bdg.
225* Meldow, Sonnenallee, Schwarze See, Oberwalde.
S. 1. Zier. 1. Herubis. Zi.
226* Dritte Puschkinfahrt durch den Flämung. -
Kohere im Heim. Bf. Zi.
227* Meldow im Samtsee. 6.30 Stein. Herubis. -
Krocht. Zi.
228* Langenbörne, Völkersee. - 6.30 Schles. Bf. -
Jatzin. Zi.
229 Nach Woltersd. 1. - Springborn. Bf.
230* Brandenburg Bf. - Abf. 6.30 Sieglin. 7.45
Potsdam. Mara. Bf. 6.30 Sieglin. 6.05
Potsdam. Fahrzeug 18. - Bf. - Arnsfel. Zi.
231* Kranowsee. 6.30 R. Rosenthal. - Bf. 6.30 Zi.
232* Werbellinsee, Schorfheide. - 5.30 Ge-
sundbrunnen bis Joachimsthal. Gründmann. Ro.
233* Wittenau, Weißensee. Tres 6.30 Bf.
Dermannstrasse am "Bähule". Brunner. Re.
234 Rgs.-Würtzhausen, Toden. Bf. - 6.30 Wörl-
zibf. - Zernikow. Bf.
235 Zeddinsee, Riemers. 7.30 Charl. Bdg. B.
zu Rorowlake bis Zed in Gurkler Mi.
236 Fahrt für Angedachte nach Wandlitzsee, Zol-
zenhainer See. - 6.30 Gesundbrunnen, in
Hohenhal umreisen in die Heidekrabben. -
Norden. Zi.
237 Dubrow, Höhner See. - Tres 5.15 Stralau-
Rummelsburg. Wagner. Zi.

27. August:

- 238* Löwenberg und weiter. - 6.30 Gesundbrunnen.
Koch. Ro.
239* Zum Landheim der Palmarum Männer. -
1.30 Stein. Herubis. Herber. Zi.
240* Friedersdorf, Wörlitzer See 7.30 Wörl. Bf.
Zi.
241* Tiefensee, Buchsee. - Tres 7.30 Briesener
Bahnhof. - R. Schröder. Re.

Tressfahrt zur Heideblüte im Flämung.

Führung durch die Naturwissenschaftliche Abteilung.

Absch. 1.30 und 4.05 Charlottenburg.
6.30 Schleißheimer Bahnhof bis Velitzig.

Anmeldung wegen Rantzeihe und -selbe bis
Mittwoch, den 22. August in den Abteilungen.

- 229 Berlinwerder, Zummt 5, 30 Gebundene, Audi 7,30 von Schenwärde. — Strand, Ko.
 230 Potanischer Garten Tägliche 7,30 Bahnhof Steglitz. Ab 10,00 wird im Heimgarten der vollzogen. Krediet 7.
 231 Grabowsee. Naherholung im Heim. Wda.
 232 Gabriele und Zeit unverloren. Anträge AL.
 233 Dahlewitz, Krumme Pforte. 6,10 Straße Mummelsburg (Wollring) 6,17 Papestr. — Gundie. 21.

Hennigsdorf Obm.: Ferdinand Röder. Hennigsdorf, Hauptstraße 7. Zuschriften an Hans Hasemann, Seilerstraße 10.

Zusammenkünfte:

Jeden Dienstag 7,30 Heimabend, jeden 1. Dienstag Versammlung im Jugendheim Instrumente mitbringen.

Spandau.

Obm. Paul Grumholz, Spandau, Gustavstr. 57.

Zuschriften an Siegfried Steffen, Spandau, Volk 8.

Velten

Obm.: Karl Schröder, Velten, Wilhelmstraße 12.

Zuschriften an Ewald Schmolting, Velten, Bergstraße 13.

Zusammenkünfte:

Jeden Mittwoch 7,30 im Hotel Kuhly, Preise Straße. Jeden 1. Mittwoch im Monat Versammlung.

Fahrtensplan:

6. S. Zummt. — Obm. 4,00.
 12.-13. S. Window. — Abf. 4,30.
 20. S. Stüsdorf. — Obm. 6,00.
 26.-27. S. Guben. — Abf. 8,30.

Jüterbog

Obm.: Hermann Kleist, Jüterbog 1, Dräseke 9.

Zuschriften an Paul Rau, Weinberge 44.

Zusammenkünfte:

Mittwochs, Freitags und Sonntags 7,00—10,00 im Kindergarten. — Freitags Volksstätte. — Musikabende Mittwochs beim Gen. Paul Rau.

Lübbenwalde

Obm.: Alfred Müller, Zinnacher Str. 18.

Zuschriften an Erwin Stein, Zinnacher Str. 42. Jeden Mittwoch Spielabend, jeden Freitag Musikabend von 7,30—10,00 im Heim, Ahnhalstr. 9, bei Spiek.

Fahrtensplan:

6. S. Mellensee. — 13. S. Niedersdorfer Malsberg. — 20. S. Krohsdorf. — 27. S. Holzederkie. Abfahrzeiten werden im Heim bekanntgegeben.

Landsberg (Warthe)

Obm.: E. Zillweld, Heinrichsdorfer Str. 25.

Zuschriften an Gustav Krahn, Schönholzstraße 29. Jeden Dienstag und Donnerstag Zusammenkunft im Wohlfahrtshaus. Fahrtenten werden dort bekanntgegeben.

Perleberg

Obm.: Otto Zubat, Heeserstr. 20.

Zuschriften an Hildegard Wegner, Priwallstraße 62.

Bezirk Oberspree

Bezirksleiter: Fritz Meißner, Oberschöneweide, Rathausstraße 27. Alle Zuschriften und Wiederaufnahmen an Willy Franke, Köpenick, Alter Markt 8.

Köpenick

Obmann: Bernhard Linssen, Köpenick, Wandjägerstraße 7.

Zuschriften an Willi Franke, Alter Markt 8.

Falkenberg-Grünau

Obmann: Otto Kleinhaber, Alte Schönlebe, Kopenicker Straße 6. Zuschriften nur an diese Adresse.

Zusammenkünfte:

Jeden Dienstag und Freitag 7,00 im Heim Gartenstadttreube. — 22. S. Vorstandssitzung bei Priebe 7,00. 21. S. Monatsversammlung erscheinen aller unbedingt notwendig.

Fahrtensplan:

5. S. Zier-gsee. — Priebe.
 19. 21. S. Springsee — Priebe.
 20.-27. S. Grünelee. — Priebe.
 Treff für alle Fahrtenten 5,00 abends 8,00, Grünau.

Raulsdorf

Obmann: Kurt Starke, Raulsdorf-Nord, Straße 23, Nr. 2. Alle Zuschriften an den Obmann.

Zusammenkünfte:

Jeden Dienstag 7,30 im Jugendheim, Raulsdorf, Adolfstr. 21-25 (Schule). — 1. S. Monatsversammlung. — 5. S. Antimilitaristischer Abend. — 15. S. Bunt Abend. — 22. S. Volksfest. — 29. S. Viederabend.

Fahrtensplan:

6. S. Fahrt ins Blaue — 13. S. Reg. Wusterhausen. — 20. S. Mariesee. — 26.-27. S. Wörtlicher Park. Anmeldung bis 15. S. beim Gen. Starke.

Neuenhagen

Obm.: Fritz Wendt, Schloßstraße.

Zuschriften an Willi Schulz, Petershagen-Nord, Rosenauerstr. 16.

Zusammenkünfte: Jeden Montag 7,30—9,00 in der neuen Schule Niederheidenstraße (Überfläche). — 7. S. Monatsversammlung. — 14. S. Unterhaltungsabend. — 21. S. Musikabend. — 28. S. Antimilitaristischer Abend.

Fahrtensplan:

- 5.-6. S. Durch den Blumenthal. — Treff 6,00 8,00, Friedersdorf. — 8. Wittenau.
 12.-13. S. Zum Holzernen See. — Treff 5,00 Wört. Bahnhof.
 20. S. Springsee. — Treff 5,00 Wörtlicher Park. Wendt.
 26.-27. S. Bafuow, Märkische Schweiz — Treff 6,00 8,00 Friedersdorf. — Wettin.

Niederschöneweide

Stellv. Obmann: Max Leeslow, Oberschöneweide, Slobodstr. 22.

Zuschriften an: F. W. „Die Naturfreunde“, Niederschöneweide, Neuerstr. 1. — Das Heim ist jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 5—10 Uhr geöffnet.

Zusammenkünfte:

2. S. Führerführung 8,00. — 3. S. Freiwilliger Spielwiese. 8,00 Heim. — 10. S. Badetag 8,00 Heim. — 17. S. Neuterabend 8,00. — 24. S. Bunt Abend 8,00. — 30. S. Vorstandssitzung 5,00. — 31. S. Ortsgruppenbildung.

Volkstonzabteilung: Nebt jedem Mittwoch 7,30 bis 9,00. Bei abweichender Witterung in der Buhlbeide. Leiter: Karl Möller.

Fahrtensplan:

- Führerobmann: Andreas Berthone, Oberschöneweide, Wilhelmshöhestraße 82b.
 6. S. Peruan, Bogensee. — Abf. 5,10 Bahnhof Niederschöneweide. — Daf.
 13. S. Marzau, Vanger See. — Abf. 5,10 8,00 Möller.
 20. S. Gölzner, Hoehndinde. — Abf. 5,10 Marzau.
 26.-27. S. Teupitz, Höllener See. — Treff wird im Heim bekanntgegeben. — Möller.

Oberschöneweide

Obm.: Eugen Wilder, Rathausstr. 4b.

Zuschriften an Willi Penner, Kreisstr. 4.

Zusammenkünfte:

4. S. Unterhaltungsabend. — 11. S. Vortrag. — 18. S. Freilichtbühne. — 24. S. Vorstandssitzung.

25. S. Mitgliederversammlung.

Fahrtensplan:

1. u. 3. Februar: Transberg
13. u. Februar: Schrammensee
21. u. Februar: Hohenbrunn, Tautenburg
27. u. Februar: Botanischer Garten

Frankfurt a. O.

Obm. Paul Vogel,
Büro, Scherzerstr. 70 II.

Zusammenkünfte:

- 7., 14., 21., 28. u. und 4. u. 11. Rundfunkabendungen
7. u. 14. Februar: Mitgliederversammlung. Dienstag
Jugendgruppe. - Mittwoch Arbeitsgemeinschaft.
Kreisgruppe. - Alle Zusammenkünfte im
Stadtheim. Abfahrt 7. - Das Heim ist täglich ge-
öffnet von 5,00 bis 10,00.

Fahrtensplan:

5. 6. 8. Gilang, Wambachsee, Neppen. - Abfahrt
7.00 bewerkschaftshaus. Buchholz
12., 13. 8. Sternfahrt nach den Biegener Felsen.
19.-20. 8. Villgram, Kreisgruppe Schleuse, Briesen. -
Abf. 5,52. - Brücke.
26.-27. 8. Schönlinde, Treptiner See. Abf. 5,50. -
Kleuse.
8. u. Fahrt ins Blaue.

Bezirk Havelland

Bezirksleiter: Franz Wolff, Brandenburg,
Wasserstraße 5.

Brandenburg a. H.

- I. Obm.: Otto Meier, Friedenstraße 6.
Ratswart: Adam Bär, Marktstraße 21.
Alle Zuschriften an den Obm.
Auswärtige Genossen, die nach Brandenburg
kommen, wollen sich stets vorher anmelden, da sonst
kein Quartier vorhanden ist.
I. Abteilung. Ernst Schmaljuhn, Lindenstr. 28.
Vereinskloster Petermann, Wilhelmstorfer Straße.
II. Abteilung. Arthur Bellin, Rüderstr. 19.
Zusammenkünfte im Volksgarten, Bergstraße.
Fahrtensbekanntgabe im Heim.

Magdeburg (Elbe)

Obm.: Willi Mitter, Händelstraße 11.

Zuschriften an Hermann Böhl, Höhenforststr. 84.

Altstadt.

Zusammenkünfte:

3. u. Eröffnung bei Rauer. - 4. u. Monatsversammlung.
7. u. Abberührung. - 11. u. Vorlesung.
18. u. Rieder und Abberichte. - 25. u. Vortrag-
abend. - 31. u. Eröffnung bei Rauer. - 1. u. Monats-
versammlung. Zusammenkünfte Mr. Schulz, 1.

Fahrtensplan:

6. u. Dorf Küyan. Treff 7,00 Holzbrücke.
Rüdt. von Möller. Ritter.
12.-13. 8. Mühlhäuser Heide und Tessaer Heim.
Ritter.
15. u. Kreisfahrt beider Abteilungen nach
Oberbayern und Innsbruck. - Ritter
und Bauer.
21. u. Reichstag der Riaa.
26.-27. 8. Nach Wommern.

Süd.

Obm.: W. Venz, Magdeburg-Lemsdorf,
Bernigeroder Str. 5.

Zuschriften an W. Danisch, Magd.-Ludau, Schöne-
berger Str. 47.

Zusammenkünfte:

4. u. Versammlung. - 11. u. Vortragsabend.
18. u. Riederabend. - 25. u. Abberter Abend. - Alle
Zusammenkünfte im Kreule-Jugendheim.

Fahrtensplan:

6. u. 7. Februar: nach Wanne. Dienstag und
früher Abend. - Schiebel.
- 12.-13. 8. Verderwanderung nach Veltingen, Salzau
- Danisch.
20. u. 21. 8. Süddorfer Seegebiete. Viertmann.
- 26.-27. 8. Fahrt nach dem Elmwald. - Vom.

Besucht die Mitteldeutsche Ausstellung in Magdeburg!

1922 Riaa 1922

Premnitz

Obm.: Paul Erne, Oberiger Str. 11
Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag
beim Gen. Peter, Havelländchen 121.

Rathenow a. H.

Obm.: Arnd, Vollahne, Siegelstraße 3.

Zuschriften an Willi Voitmann, Moosstraße 1.

Zusammenkünfte:

- Dienstags Musikabend. - Mittwochs Zusammen-
künfte in der Pauschule. - Donnerstags Tanzabend.
4. u. Monatsversammlung. - 11. u. Fahrtfahrt.
18. u. Treffen auf dem Weinberg. - 25. u. Vor-
trag: "Was will der E. B. d. R.?"
Fahrtensbekanntgabe für alle Gruppen im Heim.
Durchkreiste Genossen können Quartier im
Vandheim Gräningen nur noch nach vorheriger
Anmeldung beim Gen. B. Voitmann erhalten.

Schönebeck a. E.

Obm.: Walter Erhardt, Sachsenland 20.
Alle Zuschriften an den Obm.

Zusammenkünfte:

- Jeden Mittwoch und Freitag in der Tonhalle,
Rödigkstr. 2. - Fahrtensbekanntgabe jeden Mittwoch
dieselbst.

Bezirk Cottbus

Bezirksleiter: Franz Zwirner, Cottbus,
Baugener Straße 1.
Alle Zuschriften an Philipp Wolfgardt, Cottbus,
Zeigerstraße 2.

Bückgen (Cottb.)

Obm.: Alfred Vogt, Bückgen, Bückgener Str. 20.

Jeden Mittwoch Zusammenkünfte. - Jeden Frei-

tag Musikabend.

Cottbus (N.-L.)

Obm.: O. Richter, Cottbus-Dreidrittsfel.

Alle Auskünfte durch den Obm.

Zusammenkünfte jeden Freitag ab 20 bei Stupin.

Cottbus (Cottb.)

Obm.: Willi Gaua, Ostsee 2.

Zusammenkünfte:

3. u. Monatsversammlung. - 2., 9., 16., 23. und
30. u. Vorstands- und Abberungen. - 10., 17.,
24. und 31. u. Zusammenkünfte. - Sämtliche Ver-
anstaltungen im Heim, Wallstr. 1. Gemeindehalle.
Musikgruppe: Jeden Dienstag im Heim.

Fahrtensplan:

- 5.-6. 8. Sommernacht auf der Schwanseninsel.
12.-13. 8. Gransdorfer Grund. - Abf. 6,21. -
Petermann.
19.-20. 8. Schlaubetal. - Abf. 4,25. - Petermann.
26.-27. 8. Agg.-Wusterhausen. - Abf. 1,36 - Trefo.

Jugendgruppe.

7. u. Monatsversammlung. - Jeden Montag im
Heim.

Fahrtensplan:

5. u. 7. 12. + 13. keine ab. u.
26. 8. Stolzow. Abi vom Brauhausde. Schne.
27. 8. Spremberg. Abi 6. 10. Novopl.

Naturfreunde-Haus Schwaneeinsel.

Unternehmung: Hans Karr, c. Gomatz, Her. manitza 17.

Hünsterwalde (M.-L.)

Obmann: Kurt Haberland Berliner Str. 31.

Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Donnerstag, abendo 7.30, im Stadthaus, Wilhelmstr. 17.

Zusammenkünfte:

10. u. Monatsversammlung -- 8. und 22. u. Versammlungen bei Haberland. Jeden Freitag über die Musikgruppe. Fahrtenbefreiung in den Zusammenkünften.

Grube Erika. Obm.: Max Grünhirsch, Grube Erika, ved Heim VI Str. 20.

Alle Anschriften an Erich Vogl, Grube Erika, Kolonie, Nordstr. 37.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag und Mittwoch im Vereinszimmer bei Goldwirt Zeltz, Gr. Paulsstr.

Forst (Lausitz) Obm.: Wilh. Sägenmüller, Blasewitzer Str. 5 III.

Zusammenkünfte:

Treffstage von 7.00 - 9.00 Uhr Musikgruppe. -- Mittwoch von 7.00 - 9.00 Heimabende. Jeden 1. Mittwoch Beipreisung. -- Alles im Heim, Volksschule 1, Bahnhofstrasse. Kleines Gebäude vor. -- An Stelle der Heimabende in den Sommermonaten Abendspaziergänge mit Spiel und Spaß im Freien.

Der Fahrtenplan hängt in der Volksbuchhandlung Leipziger Straße 10 aus.

Gassen (M.-L.) Obm.: Paul Hein, Wilhelmstr. 68.

Anschriften an Paul Adam, Schloßstr. 211.

Guben Obm.: Herm. Lange, Mure Straße 9a

Zusammenkünfte:

28. 7. Ritter und Vorstandssitzung bei Kaltschle. -- 7. 8. Versammlung im Heim. Jeden Montag im Heim Mure Straße, Bismarcktor. -- Musikgruppe jeden Mittwoch 7.30 im Lindengarten.

Fahrtensplan:

6. 8. Neptunfest, Böhlen. -- Obm. 5.00 Gewerbeschishaus. Fahrgeld 5 Mark.
13. 8. Kinderwelt-Freitag zur Dresdner Schweiz. Abm. 3.00 Marktfest. -- Neumann und Bellack
20. 8. Böhmenfest. -- Obm. 6.00 Gewerbeschishaus. -- 10.00 abends.
27. 8. Hofdorf, Weißer Berg. -- Obm. 7.00 Gewerbeschishaus. Fahrgeld 4.50 M. Pohlano.
3. 9. Crivitz. -- Treff 7.00 Obm. Fahrgeld 10 M. -- Lange.

Ilse-Almhütte (M.-L.)

Obmann: Kurt Borner, Grube Ilse Str. 21.

Semiliche Anschriften an den Obmann Hassen angelegenheiten an Hennig, Petram, Grube Ilse Str. 26.

Zusammenkünfte:

Jeden Montag 7 Uhr Übungssitzung der Musikgruppe, jeden Freitag Unterhaltungsabende bei Dr. Grund, Almhütte.

Alle Fahrten werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Auslage dieses Heftes 300.

Verlag: Obm. Brandenburg L.B. "Die Naturfreunde" Peter Schröder, Bla.-L., Marsiliustr. 10. Für die Schriftleitung: Franz Haase, Bla.-Siedlung, Südf. 11. -- Druck: Maurer & Timmis, Bla. SC. 10.

Lautawerk (Lausitz) Obm.: v. mit starker, End 98.

Alle Ausläufe durch den Obmann.

Liebenwerda (Prov. Sachsen)

Obm.: Oskar Mennau, Markt 15 bei Zug. Zusammenkünfte jeden Sonnabend 8.00 im Schuppenhaus.

Sachsen-Annahütte (M.-L.)

Obmann: Richard Wolf, Siedlung Henn, Post Boen.

Zusammenkünfte jeden Freitag im Hotel Ernst Schneider.

Senftenberg (L.) Obm.: Kurt Schröter, Sternstraße 5.

Zusammenkünfte jeden Mittwoch 8.00 im Vereinsheim bei Kleiner Weißer. Musikinstrumente mitsingen.

Fahrtensplan:

5. u. 8. Meissen, Albrechtsburg. Alle übrigen Fahrten hängen im Vereinslokal aus.

Rauno. Obm.: Otto Weizle, Hannover Allee, Thalstr. 6.

Zusammenkünfte:

Jeden Dienstag Unterhaltungsabend, jeden Freitag Musstabend im Clubswinkel.

An alle Lausitzer Genossen!

Erstmals recht zahlreich zu unseren

Werbeabend

am 2. September.

Unsere Stadt ist von wilden Wanderern und Deutschenationaler Jugend stark besetzt.

Sorau (M.-L.) Obm.: Rich. Otto, Sorau, Pl. 21. Zagauer Str. 22.

Samtliche Anschriften an den Obmann. Jeden Dienstag Zusammenkünfte, jeden Donnerstag Musstabend im Heim, Zagauer Str. 22, abends 7.00.

Der Fahrtenplan hängt im Heim und in der Volksbuchhandlung (Raith) aus.

Spremberg (M.-L.) Obm.: Karl Maggs, Lange Straße 18.

Alle Ausläufe durch den Obmann.

Welzow (M.-L.) Obm.: Paul Schubert.

Bschornegosda (M.-L., Kr. Kalau)

Obmann: Gustav Viere, Bandelhof. Alle Anschriften an Kurt Schröter, Mühlender Straße 11.

Jeden Donnerstag im Vereinslokal Zing- und Spießabend.

Der Fahrtenplan hängt im Vereinslokal aus.

Bezirk Pommern

Lauenburg (Pom.) Obm.: Willi Siegler, Feldstr. 10.

Zusammenkünfte Dienstags und Freitags im Städtischen Jugendheim, Zimmer 11 (Märkerstr.). Alle Ausläufe durch den Obmann.